



Gemeinde Wartau

Aufwertung der Waldränder von Wartau 2012 - 2016

Schlussbericht

4. Juli 2016



*Blick über den Rhein gegen Wartau mit seinen vielen Waldrändern.
Als gestrichelte Linie ist die Höhe von 1200 m angedeutet.*

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Ziele und geplante Massnahmen	4
3	Öffentlichkeitsarbeit	4
4	Vorgehen bei Planung und Ausführung	5
5	Aufgewertete Waldränder	7
6	Projektbeiträge und Umsetzungskosten.....	12
7	Zusammenfassende Bilanz	13
8	Weiteres Vorgehen.....	14
Anhang:	1 Ausführungsvereinbarung	
	2 <i>Wartau wertet Waldränder auf</i> (Werdenberger & Obertoggenburger, 19.12.2012)	
	3 <i>Waldrandprojekt auf Kurs</i> (Wartauer Gemeindeblatt, Juni 2015)	
	4 <i>Elf Kilometer Waldrand in vier Jahren aufgewertet</i> (Werdenberger & Obertoggenburger, 30.6.2016)	

Dank

Die Politische Gemeinde Wartau und die Arbeitsgruppe Waldrand danken den Geldgebern:

- Dr. Bertold Suhner-Stiftung BSS
- Fonds Landschaft Schweiz FLS
- Karl Mayer Stiftung
- Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger
- Waldregion 2 Werdenberg-Rheintal

Weitere Mittel des Projekts stammen von der Politischen Gemeinde Wartau, der Ortsgemeinde Wartau und aus verschiedenen Leistungen der Grundeigentümer und Pächter.

Autor: Urs Weber, Ökobüro Hugentobler AG
Schwalbenweg 16, 9450 Altstätten
Tel. 071 750 08 30, www.bhu.ch

Landschaftsplanung
Revitalisierungskonzepte
Bio-Monitoring Fauna und Flora
Öffentlichkeitsarbeit
Projektumsetzung



1 Einleitung

Als Grenzlebensraum haben Waldränder ein besonderes Potential für zahlreiche Tiere und Pflanzen. In der Gemeinde Wartau mit ihrer geologisch und klimatisch bedingten grossen Standortvielfalt und der engen Verzahnung des Walds mit dem Grünland (darunter viele artenreiche Trockenwiesen/-weiden oder Feuchtgebiete) gilt dies um so mehr.

Unterhalb von 1200 m enthält das Wartauer Gemeindegebiet etwa 122 Kilometer Waldrand. Eine Grundlagenkartierung im Sommer 2011 zeigte ihren aktuellen Zustand und ihre Standorteignung für wertvollen Waldrand ¹. Demnach haben 36 km Waldrand eine hohe Standorteignung, 53 km eine mittlere und 21 km eine geringe Standorteignung. Weitere 12 km wurden nicht bewertet (Lage an Felswand, Autobahn o.ä.).

Die Politische Gemeinde Wartau und die Ortsgemeinde Wartau möchten die Waldränder im Gemeindegebiet aufwerten und starteten deshalb 2012 das **vorliegende Projekt**. Es bildet die erste Etappe eines länger dauernden Gesamtprojekts, mit dem Gesamtziel, innerhalb von etwa 12 Jahren einen Bestand von 25 km wertvollen Waldrand zu erreichen und in der Folge zu pflegen.

Die Trägerschaft liegt bei der Politischen Gemeinde Wartau, in enger Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Wartau. Zur breiten Abstützung bildete die Gemeinde eine Arbeitsgruppe, derzeit mit folgenden Mitgliedern:

- Beat Tinner, Gemeindepräsident Wartau (Vorsitz)
- Martin Gabathuler, Gemeinderat Wartau
- Christian Gauer, Ortsverwaltungsrat Wartau
- Heinz Müller, Ortsverwaltungsrat Wartau
- Erwin Rebmann, Regionalförster Waldregion 2 Werdenberg-Rheintal
- Renate Friedl, Revierförsterin Wartau
- Ernst Vetsch, Revierförster Wartau
- Patrizia Gabathuler-Okle, Vertreterin Grundeigentümer
- Heini Eggenberger, Vertreter Grundeigentümer
- Urs Weber, Ökobüro Hugentobler AG

Der vorliegende **Schlussbericht** gibt Rechenschaft über das Projekt 2012 - 2016 und schlägt das weitere Vorgehen vor.



Abb. 1:

Auch rund um die Ruine Wartau, welche der Gemeinde ihren Namen gibt, bestehen viele Waldränder.

¹ Ehrke Alexander, Rebmann Erwin (Waldregion 2): Grundlagenbericht zur Aufwertung von Waldrändern in der Gemeinde Wartau. 06.02.2012.

2 Ziele und geplante Massnahmen

Im Hinblick auf das Gesamtziel von 25 km wertvollem Waldrand sollten in der vorliegenden Etappe bis 2015 gemäss ursprünglichem Plan 7 km Waldrand in einen ökologisch wertvollen Pflegezustand überführt werden. Angesichts des Kostenstands im April 2015 wurde das Projekt um einen Winter und weitere zwei Kilometer Waldrandlänge ergänzt. Damit erhöhte sich das angestrebte Ziel auf 9 km aufgewertete Waldrandlänge.

Der angestrebte ökologisch wertvolle Pflegezustand beinhaltet folgende Elemente:

- stufiger oder mosaikartiger Aufbau mit den Elementen Strauch- und Baumschicht
- durchschnittliche Breite von 15 Metern
- Artenvielfalt in Strauch- und Baumschicht
- Reichtum an Kleinstrukturen (inkl. stehendes Totholz)

Es sollten v.a. Waldränder aufgewertet werden, die gemäss Grundlagenkartierung eine hohe Standorteignung haben. In Einzelfällen konnten auch Waldränder mit mittlerer Standorteignung aufgewertet werden, namentlich in Grenzfällen der Bewertung, wo die Ortskenntnis zu einer Höherstufung der Standorteignung führte.

Die Aufwertungen sollten im Durchschnitt 15 Meter breit sein und sowohl aus privatem und öffentlichem Besitz stammen. Der Schwerpunkt der Massnahmen war innerhalb des Waldareals geplant. Massnahmen im angrenzenden Landwirtschaftsland waren mit den Grundeigentümern oder Bewirtschaftern anzusprechen, sollten aber nur in Ausnahmefällen ein hohes Gewicht erhalten (z.B. die Entfernung von Stacheldraht).

3 Öffentlichkeitsarbeit

Zum Projektstart wurden die Waldeigentümer im Februar 2012 zu einem Informationsanlass eingeladen. Über 100 Teilnehmer nahmen die Gelegenheit wahr und liessen sich über die Grundlagen, die Ziele und das Vorgehen des Projekts informieren. Das Echo in der Diskussion war sehr positiv.

Die Grundlagenkartierung und ein Informationsblatt zum Vorgehen wurden im Internet veröffentlicht:

- bei der Politischen Gemeinde Wartau (www.wartau.ch) und
- bei der Waldregion 2 (http://www.wald.sg.ch/home/waldregion_2_werdenberg-rheintal.html).

Im Verlaufe des Projekts wurden Artikel in verschiedenen Printmedien veröffentlicht:

- *Offenes Land statt scharfe Grenzen* (Werdenberger & Obertoggenburger, 1.3.2012)
- *Waldränder zum Lebensraum machen* (Gemeindeblatt Wartau, Juni 2012)
- *Waldränder werden zu neuem Lebensraum* (Rheinfluss-Magazin, Herbst 2012)
- *Wartau wertet Waldränder auf* (Werdenberger & Obertoggenburger, 19.12.2012)
- *Wartau wertet Waldränder auf* (St. Galler Tagblatt, 20.12.2012)
- *Aufwertung der Waldränder von Wartau* (Newsletter Kantonsforstamt, Juni 2013)
- *Waldrandprojekt im zweiten Winter* (Gemeindeblatt Wartau, Dezember 2013)
- *Waldrandprojekt auf Kurs* (Gemeindeblatt Wartau, Juni 2015)
- *Elf Kilometer Waldrand in vier Jahren aufgewertet* (Werdenberger & Obertoggenburger, 30.6.2016)

Am 21.8.2013 fand eine Exkursion mit dem Landwirtschaftsamt und dem Kantonsforstamt des Kantons St. Gallen statt.

4 Vorgehen bei Planung und Ausführung

Planung

Im Anschluss an den Informationsanlass vom Februar 2012 – und fortlaufend in den Folgejahren – sammelten die Revierförster die Aufwertungswünsche von Grundeigentümern und Bewirtschaftern. Die Aufnahme ins Projekt wurde geprüft. Bei einer Begehung wurden die konkreten Massnahmen besprochen und die Holzereiarbeiten gezeichnet.

Mit dem Formular „**Ausführungsvereinbarung**“ (siehe Anhang 1) hielten die Revierförster die Massnahmen schriftlich fest und offerierten einen Projektbeitrag. Je nach Zugänglichkeit, Räumungsaufwand, Holzwert und Ähnlichem standen drei Beitragshöhen zur Auswahl:

- 40.- Fr./Are: für einfache Verhältnisse; die Beitragshöhe entspricht dem Ansatz des Kantonsforstamtes für die Pflege von Waldrändern (Biodiversitätsbeitrag);
- 56.- Fr./Are: für mittlere Verhältnisse;
- 72.- Fr./Are: für erschwerte Verhältnisse; die Beitragshöhe entspricht dem Ansatz des Kantonsforstamtes für das Anlegen von Waldrändern (Biodiversitätsbeitrag).

Auf einer Karte im Massstab 1:1'000 bis 1:5'000 wurde die Fläche der Waldrandaufwertung eingetragen.

Nach dem Abschluss der Massnahmen wurde das Formular von den Revierförstern mit einer Ausführungsbestätigung versehen und diente danach als Grundlage, um den Projektbeitrag auszuzahlen.

Das Vorgehen im Projektablauf bewährte sich. Das Formular „Ausführungsvereinbarung“ gewährleistete eine geordnete Abwicklung der aufzuwertenden Waldränder von der Planung bis zur Abrechnung.

Ausführung

Die Ausführung der Waldrandaufwertung umfasste verschiedene **Massnahmen**, die je nach Situation zur Anwendung kamen:

- Holzereiarbeiten (aber Stehenlassen von Biotopbäumen)
- Liegenlassen von besonntem Stammholz
- Freilegen von Steinhäufen
- Anlegen von Asthäufen
- Ringeln einzelner Bäume
- Entfernen von Maschendraht- oder Stacheldrahtzäunen
- Wiesen- und Weideräumung

Bezeichnete **Biotopbäume** wie z.B. Mehlbeeren oder markante Eichen wurden bei der Holzerei bewusst stehen gelassen. Vorhandene Sträucher wurden geschont (Abb. 2). Auf bestehende Trockenmauern wurde beim Fällen Rücksicht genommen (Abb. 3).

Die meisten Holzereiarbeiten wurden durch den **Forstbetrieb der Ortsgemeinde Wartau** ausgeführt:

- Die Wartauer Wälder, welche der öffentlichen Hand gehören, sind grösstenteils im Besitz der Ortsgemeinde Wartau. Diese setzte den eigenen Forstbetrieb für die Arbeiten ein.
- Von den rund 20 privaten Grundeigentümern, die mit ihren Waldrändern im Projekt mitmachten, führte nur ein kleiner Teil die Holzereiarbeiten selber aus. Meist wurde die Holzerei an den Forstbetrieb vergeben, die Privaten beschränkten sich auf die Räumungsarbeiten und brachten so als Selbstbehalt eine Eigenleistung ins Projekt ein.

Wie frühere Erfahrungen aus dem Wartauer Gemeindegebiet zeigen, können **starke Auflichtungen** unerwünschte Folgen haben, indem **Brombeeren und Waldreben** dank dem starken Lichtgenuss invasionsartig aufwachsen und das Aufkommen von Sträuchern oder Jungwuchs verhindern. Auch invasive Neophyten wie die Goldrute oder der Sommerflieder können von starken Auflichtungen profitieren und Probleme schaffen.

Um solchen Problemen vorzubeugen, zeichneten die Revierförster die Bäume teilweise eher zurückhaltend an.

Die ausgeführten Massnahmen bilden die Grundlage, damit sich mit den Jahren der angestrebte wertvolle Aufbau entwickeln kann. Vorbild ist dabei nicht das idealisierte stufige Waldbild, welches im Querschnitt eine keilförmige Abstufung vom Krautsaum über Strauchschicht und niederwüchsige Baumarten bis in den Wirtschaftswald aufweist. Wie bereits im Grundlagenbericht (Ehrke & Rebmann 2012) postuliert, besteht das Ziel vielmehr aus einer **mosaikartigen Durchmischung von Saum-, Strauch- und Baumschicht**, die z.B. durch das Anlegen von Buchten erreicht werden kann.



Abb. 2:

Vorhandene Sträucher wurden bewusst stehen gelassen. Das Bild entstand ein Jahr nach der Holzerei (Waldrand 542, Flied).



Abb. 3:

Die Holzereiarbeiten wurden so ausgeführt, dass vorhandene Trockenmauern nicht beschädigt wurden. Das Bild entstand zwei Jahre nach der Holzerei (Waldrand 208, Malanser Holz).

5 Aufgewertete Waldränder

Gesamtlänge

Im Rahmen des Projekts 2012-2016 wurden Waldränder mit einer Länge von 10.8 km und einer mittleren Breite von 15 m aufgewertet und abgerechnet. **Das revidierte Ziel von 9 km Länge wurde somit um 20% übertroffen.**

Zusätzlich, d.h. ausserhalb des Projekts, wurden im selben Zeitraum weitere 3 km Waldrand in ähnlichem Sinne aufgewertet, aber anderweitig finanziert (über SBB, Kantonsstrasse, VBS etc.). Gemessen am Projektziel sind dies zusätzliche 30%.

Verteilung auf Standorteignung und Handlungsbedarf

Von den 10.8 km Waldrand hatten gemäss Grundlagenkartierung knapp 5.9 km (54%) eine hohe **Standorteignung** (Abb. 4). Etwa 37% galten als Waldränder von mittlerer Standorteignung, 9% als Waldränder von geringer Standorteignung für einen wertvollen Waldrand.

Die Absicht des Projekts, keine blauen (geringe Eignung) und wenig grüne, mittel geeignete Waldränder zu bearbeiten, erwies sich als wenig praktikierbar. Wenn Privateigentümer einen Waldrand dieser Kategorien aufwerten wollen, stösst eine Ablehnung auf wenig Verständnis, zumal auch an solchen Waldrändern eine Aufwertung eine Verbesserung bringt. Deshalb wurde ein gewisser Anteil solcher Waldränder ins Projekt aufgenommen.

Aufgeteilt nach **Handlungsbedarf**, hatten die aufgewerteten Waldränder zu 50% einen dringenden Bedarf, zu 30% einen mittleren Bedarf und zu 15% einen nicht dringenden Bedarf. Wie die Restzahl von 5% ohne Handlungsbedarf illustriert, handelt es sich bei diesem Kriterium um eine teilweise subjektive Einschätzung, die von den Revierförstern durchaus anders als in der Grundlagenkartierung eingeschätzt werden kann und deshalb zu Massnahmen führte.

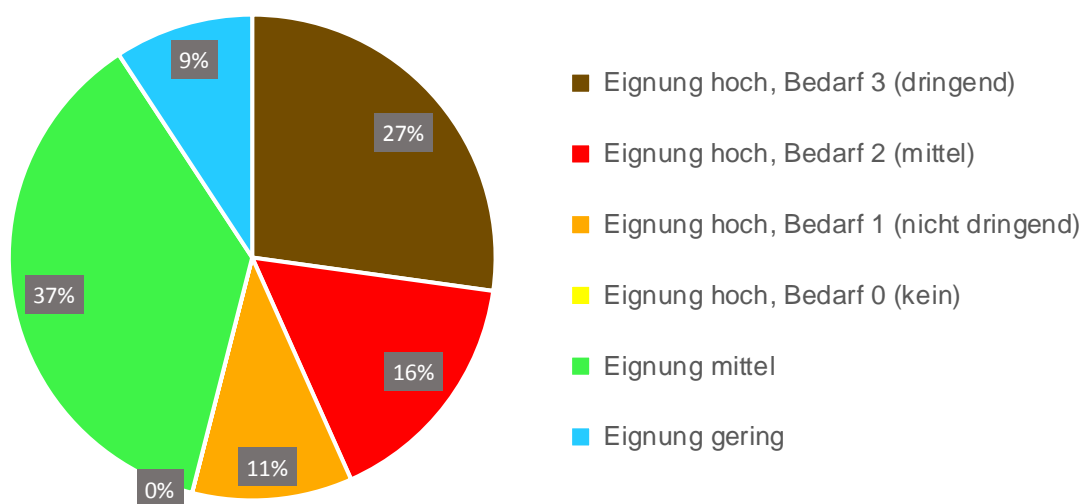
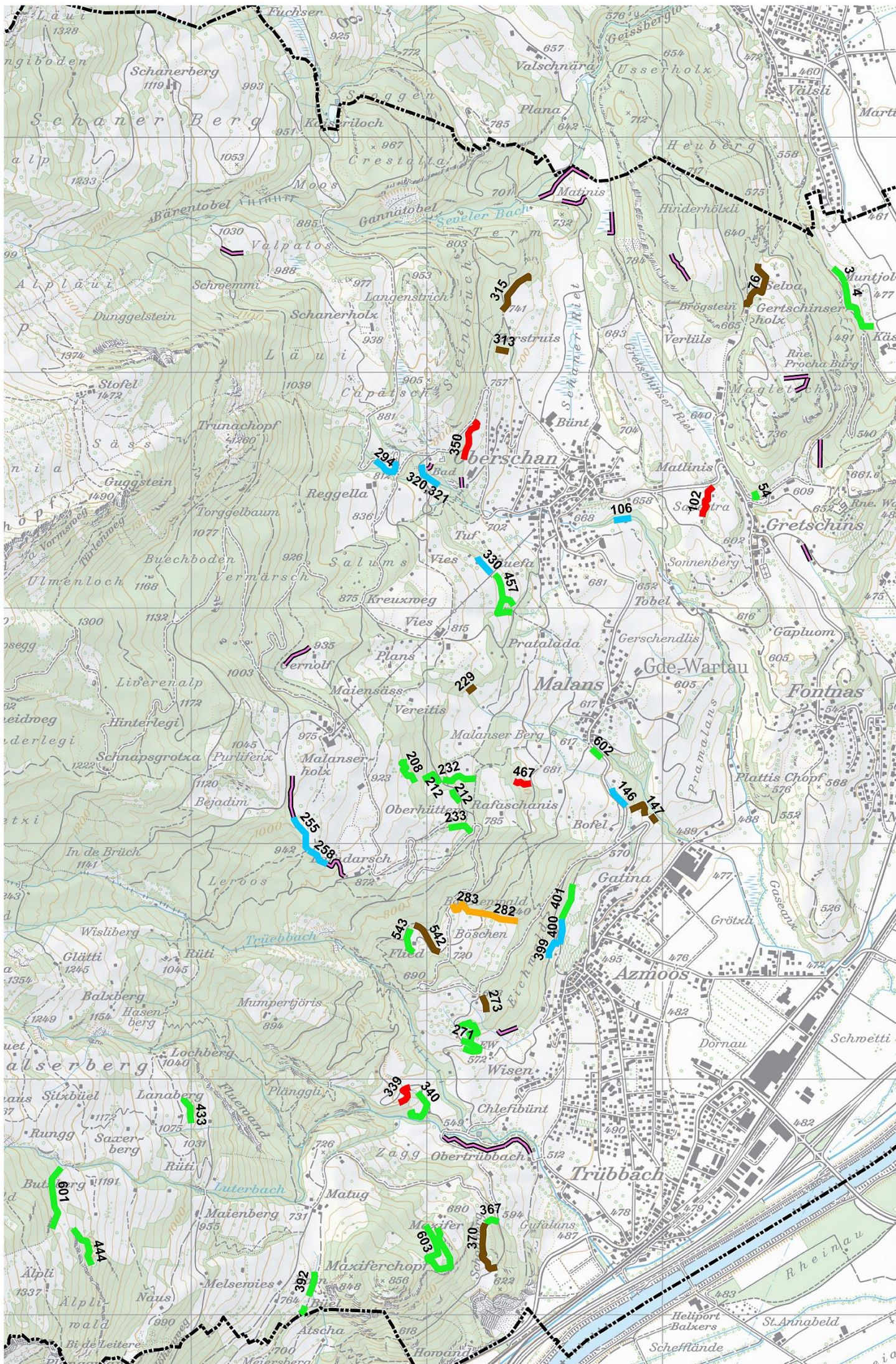
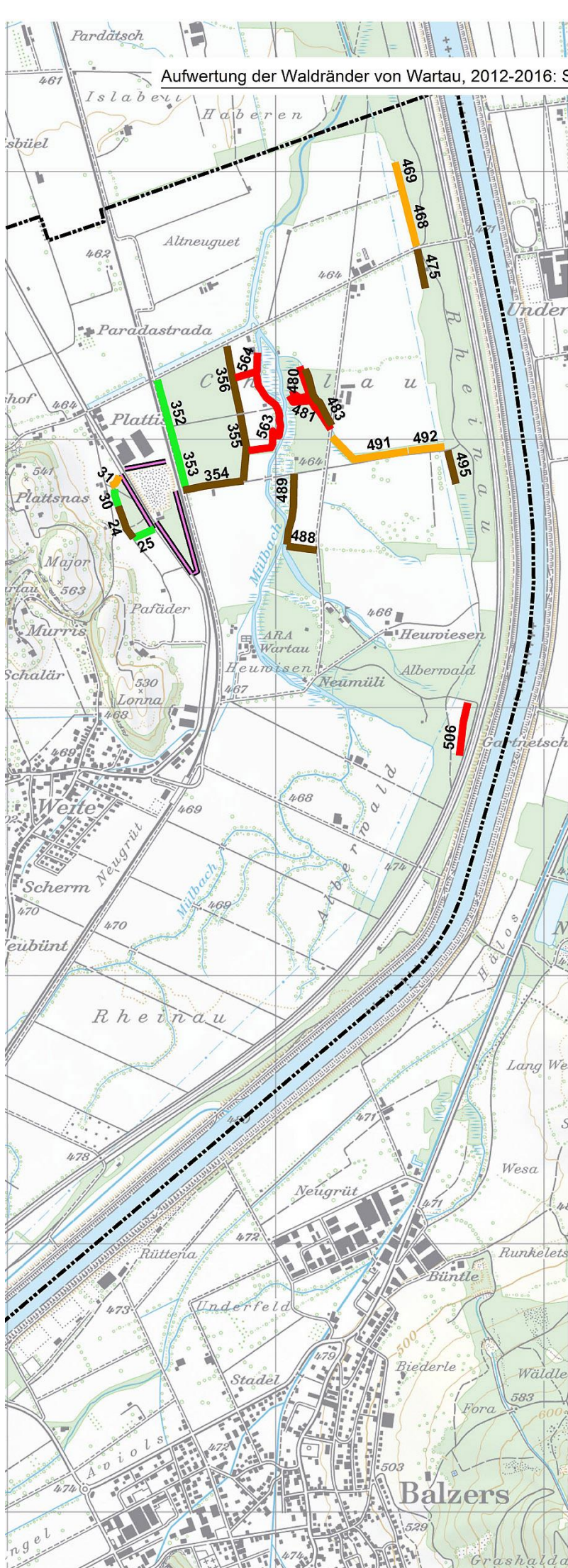


Abb. 4: Gruppierung der aufgewerteten Waldränder gemäss Grundlagenkartierung: Einteilung nach Standorteignung, bei hoher Eignung zusätzlich unterteilt nach Handlungsbedarf. Die Gruppierung und Farbgebung ist dieselbe wie in der Karte in Abb. 5.





Ausgeführte Waldrand-Aufwertungen

Charakterisierung gemäss Grundlagenkartierung

- Standorteignung hoch, Handlungsbedarf 3 (dringend)
- Standorteignung hoch, Handlungsbedarf 2 (mittel)
- Standorteignung hoch, Handlungsbedarf 1 (nicht dringend)
- Standorteignung hoch, Handlungsbedarf 0 (kein)
- Standorteignung mittel
- Standorteignung gering
- zusätzlich aufgewertete Waldränder, finanziert ausserhalb des Projekts

1:20'000

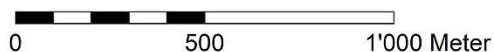


Abb. 5: Ausgeführte Waldrandaufwertungen 2012-2016, unterteilt nach Standorteignung, bei hoher Eignung zusätzlich nach Handlungsbedarf.

Ausgewählte Bildpaare vorher-nachher



Abb. 6: Waldrand 350 im vorherigen Zustand ...
(Oktober 2012)



... und drei Jahre nach der Aufwertung, rechts mit
Jung-Eiche (Mai 2016).



Abb. 7: Waldrand 315 im vorherigen Zustand ...
(September 2014)



... und ein Jahr nach der Aufwertung (Mai 2016). Als
Biotopbaum blieb eine Randbuche stehen.



Abb. 8: Waldrand 352 im vorherigen Zustand ...
(September 2015)



... und im Frühling nach der Aufwertung (Mai 2016).

Verteilung auf Grundeigentümer

Der Wartauer Wald befindet sich zu 55.2% in öffentlichem Besitz (v.a. Ortsgemeinde Wartau und Rheinunternehmen), zu 44.8% in privatem Besitz. Die Ortsgemeinde Wartau war von Beginn an sehr motiviert, Waldränder im Rahmen des Projekts aufzuwerten.

Die privaten Waldeigentümer zeigten am Informationsanlass vom Februar 2012 ebenfalls grosses Interesse. Nach und nach wurden konkrete Waldrandabschnitte bei den Revierförstern gemeldet und kamen zur Umsetzung. Das Interesse zur Aufwertung ging dabei meistens von Landwirten aus. Einzelne Anregungen der Landwirte kamen nicht zustande, da der Wald einem anderen Grundeigentümer gehört.

Im Vergleich zu den Eigentumsverhältnissen machten etwas weniger Private im Projekt mit. Doch die Waldränder aus Privatbesitz machten immerhin 29% aus (Abb. 9). Das Projekt entspricht klar einem Bedürfnis der Privatwaldbesitzer wie auch der öffentlichen Waldbesitzer.

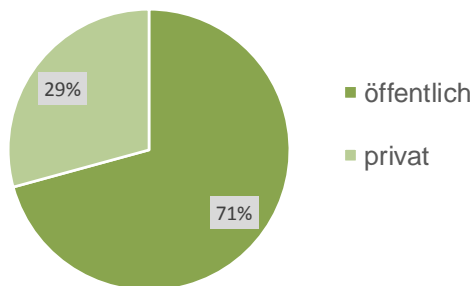


Abb. 9:

Eigentumsverhältnisse der aufgewerteten Waldränder, unterteilt nach öffentlichen und privaten Waldeigentümern.

6 Projektbeiträge und Umsetzungskosten

Im Verlauf der vier Jahre wurden **Projektbeiträge** von total Fr. 89'244.- ausgelöst. Dies entspricht einem Beitrag von Fr. 8.23 pro Laufmeter oder Fr. 54.53 pro Are.

Die drei Beitragshöhen wurden nicht gleichmässig angewendet: Hohe Projektbeiträge von 72 Fr./Are und tiefe Beiträge von 40 Fr./Are wurden für je rund 40% der aufgewerteten Waldrandfläche gewährt (Abb. 10). Dagegen erhielten nur 23% der Waldrandfläche den mittleren Projektbeitrag von 56 Fr./Are.

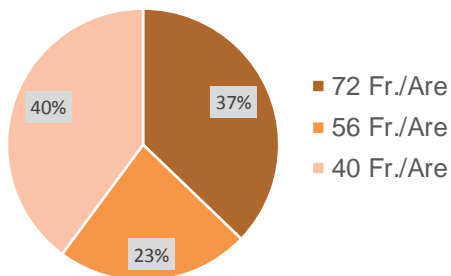


Abb. 10: Verteilung der Waldrandfläche auf die drei Ansätze des Projektbeitrags.

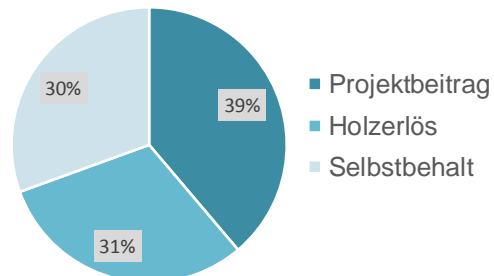


Abb. 11: Zusammensetzung der Umsetzungskosten.

Die praktischen Massnahmen zur Waldrandaufwertung verursachten **Umsetzungskosten** von rund Fr. 230'000.-. Diese Kosten wurden wie folgt gedeckt (Abb. 11):

1. gut Fr. 89'000.- durch die Projektbeiträge (siehe oben);
2. gut Fr. 70'000.- durch den Holzerlös;
3. gut Fr. 70'000.- als Selbstbehalt der Grundeigentümer; die Grundeigentümer leisteten den Selbstbehalt grösstenteils in Form von Arbeit (v.a. Räumungsarbeiten, teils auch Holzerei), einige hatten auch Restkosten zu übernehmen.

Ergänzt mit den weiteren Projektaufwendungen resultierten im Projekt 2012-2016 folgende

Gesamtkosten (gerundet):

Projektbeiträge	Fr. 89'000
Holzerlös	Fr. 70'000
Selbstbehalt der Grundeigentümer	Fr. 70'000
Begleitaufwand (Vorbereitungsarbeiten, Revierförster, Öffentlichkeitsarbeit, Projektleitung, Unvorhergesehenes)	Fr. 81'000
Total Brutto	Fr. 310'000

7 Zusammenfassende Bilanz

Das Projekt 2012-2016 zur Aufwertung der Waldränder von Wartau erreichte die Bearbeitung von 10.8 km Waldrand und damit über 150% des ursprünglichen Projektziels (7 km) bzw. 120% des revidierten Projektziels (9 km). Die angestrebte mittlere Waldrandbreite von 15 m wurde realisiert.

Die Baumschicht der bearbeiteten Waldränder wurde flächig aufgelichtet oder mit Buchten durchsetzt. Wertvolle Biotopbäume wurden stehen gelassen. Teils erfolgte die Auflichtung bewusst zurückhaltend, um Folgeprobleme mit Brombeeren und Waldreben zu vermeiden. Im Rahmen der Holzereiarbeiten wurden Asthaufen angelegt, weiteres Totholz liegen gelassen, Steinhaufen freigelegt und Maschen- oder Stacheldrahtzäune entfernt. Mit den Aufwertungsarbeiten entstand die nötige Basis, dass sich mit den Jahren ein wertvoller Waldrand bilden kann.

Die Projektbeiträge, welche für die Massnahmen ausbezahlt wurden, waren angelehnt an die Ansätze des Kantonsforstamts für Biodiversitätsbeiträge. Das Kantonsforstamt leistete aus den Biodiversitätsgeldern einen Beitrag von Fr. 20'000 an das Projekt. Hätten nur diese Biodiversitätsgelder zur Verfügung gestanden, hätte eine Waldrandlänge von rund 2.4 km aufgewertet werden können. Dank dem Projekt 2012-2016 und seinen zusätzlichen Geldern konnte stattdessen rund 4.5 mal so viel Waldrandlänge aufgewertet werden.

Das Vorgehen mit dem Formular „Ausführungsvereinbarung“ bewährte sich. Neben den öffentlichen Wäldern kamen im Projektverlauf auch fortlaufend private Waldränder zur Aufwertung. Die Grundeigentümer übernahmen einen Selbstbehalt, der annähernd die Höhe der Projektbeiträge ausmachte.



Abb. 12:

Ein Asthaufen, ein Baumstrunk und viel Licht zeugen hier von den Holzereiarbeiten (Waldrand 506, Schleusengut).

8 Weiteres Vorgehen

Das übergeordnete Gesamtprojekt zur Aufwertung der Waldränder von Wartau strebt an, ab 2012 innerhalb von etwa 12 Jahren einen Bestand von 25 km wertvollen Waldrand zu erreichen und in der Folge zu pflegen. Mit dem Projekt 2012-2016 konnte eine erste Etappe realisiert werden, die etwas mehr als 40% der angestrebten 25 km ausmacht.

Um das Gesamtziel zu erreichen, sind Aufwertungen von weiteren mindestens 14.2 km Waldrand notwendig. Von Seite der Waldeigentümer besteht das Interesse, das Projekt weiterzuführen: Sowohl öffentliche wie auch private Eigentümer haben Abschnitte für künftige Aufwertungen gemeldet.

Die Gemeinde Wartau beabsichtigt daher, ab 2017 eine zweite Etappe mit einer Dauer von drei Jahren anzugehen.

Der Vollständigkeit halber soll hier auf weitere Instrumente hingewiesen werden, welche die Aufwertung von Waldrändern fördern:

- **Forstliche Biodiversitätsbeiträge:**
Diese Beiträge haben dieselbe Stossrichtung wie das vorliegende Projekt, reichen aber nur für wenige Waldränder. Im Projekt 2012-2016 flossen solche Beiträge direkt ins Projekt ein, auch in einem künftigen Projekt ist dies anzustreben.
- **Landwirtschaftliche Landschaftsqualitätsbeiträge:**
Ab 2016 kommt in der Gemeinde Wartau das Landschaftsqualitätsprojekt Werdenberg Süd zur Umsetzung. Dieses sieht bis 2022 einmalige Beiträge an Waldrandaufwertungen vor. Die Beitragssätze betragen 72 Fr./Are für Ersteingriffe, 40 Fr./Are für die Nachpflege. Beiträge sind nur für Landwirtschaftsbetriebe und nur auf dem Grundeigentum des Landwirts möglich (keine Pachtflächen).
- **Naturschutzbeiträge:**
Als Förderinstrument von Seite Naturschutz bestehen kantonale NHG-Beiträge. Dazu werden Verträge gemäss kantonalem Gesetz über die Abgeltung ökologischer Leistungen (GAÖL) vereinbart und mit einem jährlichen Beitrag von 18 Fr./Are abgegolten. Für GAÖL-Verträge gibt es allerdings einige Hürden, so dass nur wenige Waldränder in der Gemeinde Wartau in Frage kommen. So muss ein fraglicher Waldrand mindestens 200 Meter lang sein, er muss zwingend einen Krautsaum von 5-10 m Breite enthalten, und nur bestimmte Waldstandorte werden akzeptiert.

Durch den Einbezug der Revierförster in alle drei Beitragstypen kann eine Doppelsubventionierung ausgeschlossen werden.

Projekt "Aufwertung der Waldränder von Wartau"

Ausführungsvereinbarung

GrundeigentümerIn: _____

Adresse, PLZ, Ort; _____

E-Mail: _____

Lokalname: _____ **Parzellennummer:** _____

ID-Nummer Projekt: _____ **Waldrandfläche (Aren):** _____

Beurteilung der Verhältnisse:

Gegenstand	einfach	mittel	erschwert	Bemerkung:
Geländezugänglichkeit				
Räumen				
Holzwert				
Pflegearbeiten / Holzerei				
Negative Einflüsse				

Entschädigungsansatz:

einfach: 40.- Fr./Aren mittel: 56.- Fr./Aren erschwert: 72.- Fr./Aren

Begründung:

Beitrag:

..... Aren à Fr. -- = Fr. -- Beitragssumme

Einzureichen ist ein Einzahlungsschein mit vollständiger Zahlungsadresse.

Ausführung:

Es wird vereinbart, dass

- die Holzereiarbeiten und gegebenenfalls die Weidräumung und allfällige nachbarrechtliche Abmachungen durch den Waldeigentümer organisiert und ausgeführt werden. Die Beiträge werden nach der Abnahme der Arbeiten direkt an den Waldeigentümer ausbezahlt.
- die Holzereiarbeiten durch die Forstgruppe der OG Wartau organisiert und ausgeführt werden.
 - Weidräumung erfolgt durch die OG Wartau
 - Weidräumung erfolgt durch den Waldeigentümer

Finanzen

Betreffend der Auszahlung der Beiträge, der Verrechnung des Holzerlöses, der Verwendung des Holzes und der Entschädigung der Ortsgemeinde wird folgendes vereinbart:

.....
.....
.....
.....

Massnahmen:

Es werden folgende Massnahmen vereinbart:

- Holzen der angezeichneten Bäume und Sträucher
 - liegen lassen von besonntem Stammholz, gem. Anzeichnung (LL)
 - Baum ringeln (Ri)
 - Biotopbaum, der stehen bleiben muss, markiert (Sicherheit bleibt vorbehalten)
 - offene Bodenstellen und/oder Steinhaufen frei halten
 - Anlegen von ca. Asthaufen
 - weitere Massnahmen:
-
.....

Vollendungstermin:

Die Waldrandarbeiten werden bis am ausgeführt.

Die Auszahlung erfolgt pauschal nach der Schlussabnahme durch den/die RevierförsterIn. Bei zeitlicher Verzögerung erfolgt eine Meldung seitens WaldeigentümerIn bzw. RevierförsterIn.

Unterschriften Auftragserteilung:

.....
Datum, Ort Unterschrift RevierförsterIn	Datum, Ort Unterschrift GrundeigentümerIn

Schlusskontrolle

Der/die RevierförsterIn bestätigt, dass die Arbeiten gemäss Anzeichnung und obigen Abmachungen ausgeführt wurden und dass die Beiträge wie vereinbart durch die Gemeinde Wartau ausbezahlt werden können.

.....
Datum, Ort Unterschrift RevierförsterIn

Ausführungen - Erklärungen und Beispiele:

a) Geländezugänglichkeit:

einfach: einfache Zufahrt möglich

mittel: mittlerer Aufwand

erschwert: Zugang nur über Moorfläche, Trockenmauern, feste Zäune, vielbefahrene Strasse, Jahreszeitlich starke Einschränkung in der Ausführung, Zugang nur über fremde Grundstücke

b) Räumen:

einfach: Holz kann in Wald gefällt werden

mittel: mittlerer Aufwand

erschwert: Weidräumung nötig, lange Wegstrecke mit hohem Arbeitsaufwand

c) Holzwert:

einfach: hoher Wert des Holzes, Rundholz

mittel: mittlerer Wert des Holzes, Brennholz

erschwert: geringer Wert des Holzes, nur Hackholz, bzw. Schnittware von Sträuchern

d) Pflegearbeiten/Holzerei

einfach: Jungwaldpflege ohne Holzanfall, Material kann liegen gelassen werden, höchstens einzelne Stämme im schwachen Baumholz

mittel: aufwändige Jungwaldpflege oder leichte Holzerei mit Entnahme des Holzes aus der Fläche

schwer: Viel Holzereiarbeit: Mittleres bis starkes Baumholz, starke Hänger, seilzugunterstützte Fällung, Hindernisse wie Gebäude, Leitungen, Trockenmauern, steiles Gelände

e) Negative Einflüsse:

einfach: keine negativen Einflüsse

mittel: geringer Fliederbewuchs, Brombeerflächen

schwer: sehr starker Neophytenwuchs, sehr starker Wuchs von Waldreben, Sommerflieder, Brombeeren, Stacheldraht muss entfernt und entsorgt werden, usw.

Werdenberger & Obertoggenburger, 19.12.2012

Wartau wertet Waldränder auf

Im Wartau erfolgte gestern der offizielle Start zur Aufwertung der Waldränder. Insgesamt werden 25 Kilometer Waldrand zu wertvollen Lebensräumen umgewandelt. Natur und Landwirtschaft sollen davon profitieren.

Von Alexandra Gächter

Wartau. – 125 Kilometer Waldrand gibt es in der Gemeinde Wartau. Ein Fünftel davon, nämlich 25 Kilometer, soll aufgewertet werden. Das bedeutet, dass Bäume gefällt und teils Weiden geräumt werden. Danach wird ein stufenförmiger oder mosaikartiger Aufbau mit Sträuchern und Bäumen vorgenommen. Möglich sind zudem Asthaufen oder stehendes Totholz am Waldrand. Diese Aufwertung bringe neben dem Lebensraum für die Natur auch Vorteile für die Waldbesitzer, die Landwirtschaft und die Gesellschaft, wie Urs Weber vom Ökobüro Hugentobler AG am gestrigen Auftakt in Oberschan ausführte.

Zum einen vermindere ein strukturierter Waldrand die Gefahr von Sturmschäden, zum anderen reduziere es den Schattenwurf. Dies kommt der Artenvielfalt zugute. Ein neuer Lebensraum für Nützlinge, die es gerne etwas wärmer haben, wird bereitgestellt. Die Sträucher sind zudem Futter für das Wild, was für das Baumwachstum im Wirtschaftswald nützlich ist. Und nicht zuletzt soll der neugestaltete Waldrand die Öffentlichkeit als neues, schönes Landschaftsbild erfreuen.

Erstmalig im Kanton St. Gallen

Das Projekt ist das erste derartige Waldrandprojekt im Kanton St. Gallen. Mit dem gestrigen Auftakt startete die erste Etappe. Diese ist wiederum aufgeteilt. Für den Winter 2012/2013 sollen rund 2,3 Kilometer Waldrand mit einer Breite von 15 Metern aufgewertet werden. Da nicht aller Wald der Ortsgemeinde Wartau gehört, werden



Der erste Baum fällt: In der Oberschaner Plutthalde wurde gestern ein Demobaum gefällt und damit die Wartauer Waldrandaufwertung offiziell gestartet.

Bild Ernst Vetsch

private Besitzer in das Projekt miteinbezogen.

Weitere Private können mitmachen

«Wir prüfen den Waldrand der privaten Interessenten. Zum Beispiel auf ihre Geländezugänglichkeit und ihren Holzwert», so der Revierförster Ernst Vetsch. «Je nachdem, ob es sich um eine einfache, mittlere oder erschwerte Aufwertung handle, werde den privaten Waldbesitzern eine Entschädigung von 40, 56 oder 72 Franken pro Are ausbezahlt. Die privaten Eigentümer müssen aber auch einen Selbstbehalt übernehmen. Die Aufwertungsarbeiten können vom Eigentümer durchgeführt oder an die Ortsgemeinde vergeben

werden. Weitere interessierte private Waldeigentümer können sich immer noch mit den Revierförstern in Verbindung setzen, um beim Projekt mitzumachen.

Wartau erhielt am meisten Beiträge

Die Nettokosten für die erste Etappe des Projektes betragen 170 000 Franken. Neben der Politischen Gemeinde und der Ortsgemeinde Wartau darf die Gemeinde sich auf mehrere, grosszügige Geldgeber verlassen. Mit 50 000 Franken übernimmt die Dr.-Bertold-Suhner-Stiftung BSS den grössten Beitrag. Daneben zeigen sich der Fonds Landschaft Schweiz, die Karl-Mayer-Stiftung und die Stiftung Fürstlicher

Kommerzienrat Guido Feger grosszügig. Die restlichen Gelder kommen aus den forstlichen Beiträgen «Biodiversität». Gemeindepräsident Beat Tinner drückte während des Auftaktes seinen Dank dafür aus und würdigte zudem Hans Senn und Jakob Gabathuler für ihre wertvolle Arbeit.

Abschliessend meinte Tinner, er hoffe, dass die Zahl 13 für das Wartau eine Glückszahl sei. Die Aufwertung der Waldränder sei nämlich bereits das 13. Projekt, welches vom Fonds Landschaft Schweiz unterstützt werde. Und dies mit einer teilweisen Durchführung im Jahr 2013. Keine andere Schweizer Gemeinde habe so häufig Beiträge erhalten wie das Wartau.

Waldrandprojekt auf Kurs

→ von Urs Weber, Ökobüro Hugentobler AG



Ein aufgewerteter Wald-
rand mit Asthaufen,
Strauch- und Baumschicht.

Seit 2012 läuft im Wartau ein Projekt zur Aufwertung von Waldrändern. Bereits sieben Kilometer Waldrand wurden bearbeitet, weitere sollen dazukommen. Waldbesitzer, die einen Abschnitt aufwerten wollen, können sich bei den Revierförstern melden.

Stufige, strukturierte Waldränder haben viele Vorteile: Für die Natur sind sie ein wertvoller Übergangsbereich zwischen Wald und Offenland und bereichern das Landschaftsbild. Für den Waldbesitzer vermindern sie die Gefahr von Sturm- und Wildschäden im Wirtschaftswald. Und für die Landwirtschaft reduzieren sie den Schattenwurf und bieten Lebensraum für Nützlinge.

Das Wartauer Projekt will deshalb geeignete Waldränder aufwerten und gewährt den Waldbesitzern dazu Projektbeiträge. Die Trägerschaft liegt bei der Politischen Gemeinde, in enger Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Wartau. In der zuständigen Arbeitsgruppe sind zudem die Forstorgane, zwei private Waldeigentümer und die Ökobüro Hugentobler AG vertreten.

Mit sieben Kilometern Aufwertungen wurde ein erstes Etappenziel erreicht. Neben der Ortsgemeinde hat ein gutes Dutzend Privatwaldbesitzer mitgemacht

und Aufwertungsmassnahmen durchgeführt. Die Ausführung erfolgt jeweils wahlweise durch die Waldbesitzer oder durch den Forstbetrieb der Ortsgemeinde.

Auflichten und Holzen sind die wichtigsten Massnahmen. In jedem Fall müssen diese vorgängig vom Förster gezeichnet werden. In einer Vereinbarung werden neben dem Finanziellen auch besondere Massnahmen festgehalten, etwa das Anlegen von Asthaufen oder das Stehenlassen von Biotopbäumen. Nach der Auflichtung gelten die üblichen Regeln für den Wald, also zum Beispiel keine Beweidung oder keine Lagerung von Silageballen, Schläuchen oder Ähnlichem.

INFORMATION

www.wartau.ch → Umwelt, Versorgung → Naturschutzprojekte → Waldrandaufwertung

→ Revierförsterin Renate Friedl

Tel. 079 848 14 38

→ Revierförster Ernst Vetsch

Tel. 079 343 72 39

Werdenberger & Obertoggenburger, 30.6.2016

Elf Kilometer Waldrand in vier Jahren aufgewertet

WARTAU. Seit 2012 realisiert die Gemeinde Wartau ein Projekt zur Aufwertung der Waldränder unterhalb von 1200 Metern. Seither wurden fast elf Kilometer Waldrand aufgelichtet, heisst es in einer Medienmitteilung. Natur und Landwirtschaft profitieren von den Massnahmen.

Die Baumschicht der bearbeiteten Waldränder wurde flächig aufgelichtet oder mit Buchten durchsetzt. Angestrebt wird ein stufiger oder mosaikartiger Aufbau von Strauch- und Baumschicht auf einer Breite von 15 Metern. Ergänzend zum eigentlichen Holzschlag wurden alte Zäune beseitigt, Asthaufen angelegt, stehendes Totholz gefördert und Trockenmauern freigestellt. Mit solchen Kleinstrukturen bilden die aufgelichteten Waldränder einen wertvollen Übergangsbereich zwischen Wald und Offenland. Sie bereichern das Landschaftsbild, reduzieren den Schattenwurf für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung und bieten Lebensraum für Nützlinge.

Beitrag an defizitäre Arbeiten

Angesichts der tiefen Holzpreise sind die nötigen Holzerei- und Räumungsarbeiten klar defizitär. Das Wartauer Projekt gewährt den Waldbesitzern deshalb einen Projektbeitrag, der rund die Hälfte der Nettokosten deckt. Die Restkosten verbleiben den Waldbesitzern. Die Trägerschaft des Projekts liegt bei der Politischen Gemeinde, erfolgt jedoch in enger Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Wartau. Die Mittel des Projekts stammen von diesen beiden Körperschaften sowie aus Beiträgen der Dr.-Bertold-Suhner-Stiftung, des Fonds Landschaft Schweiz,

der Karl-Mayer-Stiftung, der Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger und der Waldregion 2 Werdenberg-Rheintal.

Die Holzereiarbeiten müssen in jedem Fall vorgängig vom Revierförster gezeichnet werden. Eine schriftliche Vereinbarung regelt neben dem Projektbeitrag die Holzerei und besondere Massnahmen, etwa das Anlegen von Asthaufen oder das Stehenlassen von wertvollen Eichen. Nach der Auflichtung gelten die üblichen Regeln für den Wald, also zum Beispiel keine Beweidung oder keine Lagerung von Silageballen, Schläuchen und Ähnlichem. Im vorgelagerten Grünland gelten die normalen Pufferstreifen mit Verbot von Dünger und Pflanzenschutzmitteln.

Fortsetzung für 2017 geplant

In den ersten vier Wintern haben rund 20 Privatwaldbesitzer im Projekt mitgemacht und Waldränder aufgewertet. Die übrigen aufgelichteten Abschnitte gehören der öffentlichen Hand, namentlich der Ortsgemeinde Wartau und dem Rheinunternehmen. Die Ausführung erfolgte wahlweise durch die Waldbesitzer oder durch den Forstbetrieb der Ortsgemeinde.

Das Gesamtprojekt strebt einen Bestand von 25 Kilometern wertvollem Waldrand an. Mit elf Kilometern wurde in der ersten Etappe bereits eine erhebliche Länge umgesetzt. Nun bereitet die Gemeinde eine Fortsetzung des Projekts ab dem Jahr 2017 vor, heisst es in der Medienmitteilung weiter. Interessierte Waldbesitzer melden sich bereits jetzt bei den beiden Revierförstern Renate Friedl und Ernst Vetsch. (pd)



Bild: Ökobüro Hugentobler AG

Eine Bucht wurde in die Baumschicht geschlagen, nun profitieren davon die verschiedenen Sträucher.